

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Erläuterung der Propheten Hosea und Joels

Burscher, Johann Friedrich

Leipzig, 1757

VD18 10160868

Das achte Kapitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18634

D. i. in Aegypten. Dieses nämlich, daß sie durchs Schwerdt fallen, oder durch Krieg aufgerieben und vertilget werden sollen. In Aegypten suchten sie sich ein Ansehen zu geben, um der Aegypter Gunst und Freundschaft zu erhalten, und bey Gelegenheit Gebrauch davon machen zu können. Wer weis, wie große Begriffe sie den Aegyptern von ihrem Staate, von denen Vortheilen, die sie ihren Bundesgenossen schaffen könnten, beygebracht haben mochten. Ihr Untergang aber, den Gott im kurzen durch die Assyrer bewerkstelligte, sollte sie, wenn sie schon ausgeräumt wären, den Aegyptern noch zum Gelächter und Gespötte machen.

* * * * *

Das achte Kapitel.

Ich fange hier wiederum einen neuen Text an, und setze die Bekanntmachung desselben ebenfalls in die Zeit der Regierung des Königs Menahems.

Vers 1.

Setze eine Trompete an deinen Mund! ^{a)}

Zu Ankündigung und Bekanntmachung des Krieges. Es sind des Herrn Worte. Er redet die Israeliten als eine Person an. Bey der Erfüllung thaten sie das wirklich.

N. 2.

es

^{a)} Imperativus propheticus.

es kommt wie ein Adler über (wider)
das Haus des Jehova:

Ein Feind, ein Kriegsvolk, das wie ein Adler, der vom weiten ein Nas siehet, hergeflogen kommt. Vergl. 5 B. Mos. 28, 49. Mosens Worte, die allgemein sind; werden hier auf die Assyrer angewendet.

Haus des Jehova ist sonst in den Propheten eine Benennung des Tempels zu Jerusalem. Hier aber kann es weitläufiger genommen seyn und das Volk bezeichnen, welches sonst das Haus Israels genennet wird. Vermöge des mit den Vätern dieses Volks gemachten göttlichen Bundes war dasselbe des Herrn Haus, oder Familie.

weil sie meinen Bund übertreten und wider mein Gesetz rebellirt haben.

Worinne bestund denn dieser Bund? und welches war der Hauptinhalt dieses Gesetzes? Man sehe oben Kap. 6, 6. 7. vergl. Jer. II, 3. 4. 5. 6. 7. und Kap. 7, 22. 23. Micha 6, 8. 10.

Vers 2.

Zu mir aber mögen sie immer schreyen:
Mein Gott! wir kennen dich, (wir)
Israel.

So mögen sie gleich igo, wenn ihnen die Noth zu nahe ans Herz gehet, und künftig, wenn es ihnen noch schlimmer gehen wird, zu mir schreyen: es soll ihnen bey ihrer Beharrlichkeit in Uebertretung meines

nes

nes Bundes und in ihrem Rebelliren wider mein Gesetz nichts helfen. Die Worte, die ihnen hier der Herr in den Mund legt, sind nach dem Affekte eines solchen, der in großer Beängstigung schreyet, eingerichtet.

Vers 3.

Hier giebt Gott das Israel! und die Beziehung auf das, was bey diesem Namen zu denken war, und von den gottlosen Israeliten gemisbraucht wurde, zurück.

Israel hat was gut war

Alles, was an sich gut, ihm aber heilsam und nützlich war, wenn er es annahm und bewahrete.

verworfen: (fahren gelassen *b*) ein Feind wird ihn verfolgen.

Man könnte diesen Vers auch durch Weil — so 2c. übersetzen.

Vers 4.

Sie haben zeither für sich selbst *c*) und ohne mich Könige gemacht,

Eigentlich: und nicht aus mir, oder von mir, d. i. nicht aus meinem Willen und mit meiner Beystimmung.

sie haben ohne mein Wissen Fürsten (Häupter des Landes und Volks) eingesetzt: *d*)

N 3

Gott

b) Cum reiectione deseruit.

c) Sponte sua, das liegt mit im 𐤇

d) Principes fecerunt, et non sciui.

Gott redet hier menschlich von sich. Sie hatten ihn nicht gefragt, ob er es billigte und ob es ihnen heilsam wäre; ohngeachtet sie Propheten unter sich gehabt hatten.

Aus ihrem Silber und Golde haben sie sich Götzenbilder gemacht, damit es (folglich *e*) ausgerottet werde.

Nämlich das Silber und Gold; vergl. R. 2, 8. Die Götzenbilder heißen hier wiederum Schmerzen, weil ihr Dienst keine andern Folgen bringt, ohngeachtet er an sich schwer und sauer ist. Was für ein Schicksal werden wohl die silbernen und goldenen Bilder der abgöttischen Christen bekommen?

Vers 5.

Er (der Herr) hat dein Kalb, o Samaria, verworfen,

Die Israeliten wollten ihren Kälberdienst niemanden, als Gott, angerechnet wissen, nach der ihnen vom Jerobeam I. hergebrachten Einbildung; 1 Kön. 12, 28. Gott nahm aber diesen Dienst durchaus nicht an, weil er von Alters her geboten hatte: kein Bildniß oder irgend ein Gleichniß zu machen.

mein Zorn ist wider sie (wider die zu Samaria) entbrannt: wie lange werden sie Keinigheit (des Herzens, der Werke und des Gottesdienstes) nicht vertragen können?

Oder

e) *ipsh* notat effectum.

Oder wie lange wird es noch währen, ehe sie werden zc. Die Worte: mein Zorn ist — nicht vertragen können? müssen als ein Einschluß betrachtet werden.

Vers 6.

Hier folgt die Ursache von den ersten Worten des vorigen Verses: Er hat dein Kalb zc.

Denn es ist ja selbst auch aus Israel,
Wie kann denn Gott, der von Israel allein angebetet seyn will, sichs annehmen, wenn Israel dieses Kalb anbetet, das selbst aus Israel ist?

ein Künstler hat es ja gemacht, so ist es auch nicht Elohim:

Es hat gar nichts göttliches an sich.

Denn (sondern) zu Stückchen wird es gemacht werden, Samariens Kalb!

Man wird es in kleine Bißchen zerschlagen, und das Gold davon anders nutzen. Die Assyrer bekamen es im kurzen, und machten es so damit. Höret doch und verstehet es einmal ihr Christen! verwirft Gott einen Bilderdienst, der ihm selbst geleistet werden sollte; was soll er denn zu einem Dienste sagen, der Menschen geleistet wird, die, so lange sie lebten, Fleisch, Schatten und sterblich waren? Sind denn die Bilder der Heiligen eher Elohim, als die Bilder, welche Israel vorzeiten Gott widmete? Sind sie es nicht um so viel weniger, je weiter Gott und Menschen von einander

unterschieden sind? Sind sie über dieses nicht auch aus euch selbst und von Künstlern gemacht? Ja, Handwerk und Eitelkeit sind sie! Ihr Dienst aber ist eine Erfindung der bösen Geister. Lasset euch die Schrift verständigen, die ihr alle für göttlich erkennet; Offenb. 9, 20.

Vers 7.

Weil sie Wind aussäen, so werden sie Sturmwetter erndten:

Die Folgen ihrer Werke werden ihren Werken selbst und deren Beschaffenheit gemäß seyn.

Er (Israel) wird keine stehende Saat haben, (oder erlangen, *f*) was auch zur Reife kommt, das wird doch kein Mehl machen, und wenn es auch welches macht, so werden es doch Fremde verschlingen. (aufzehren).

Nämlich die Assyrer. Dieses Gleichniß bedeutet, daß Gott den Israeliten alles leibliche Gute, alles Glück und allen Segen entziehen, und, was ihnen auch davon übrig bliebe, vollends durch die Assyrer nehmen wollte.

Vers 8.

Israel (selbst, nicht nur sein Gut,) wird verschlungen, (aufgezehret): nunmehr (und von nun an) sind sie (die Israeliten) unter den
aus-

f) Seges, scil. stans et in culmos erecta, non ei, scil. erit.

(auswärtigen) Nationen geworden wie ein Gefäß, an dem nichts gefallendes ist.

Was macht man damit? Man zerschmeißt es zuletzt. So gieng es dir, Israel! nachdem du alles Ansehen unter andern Völkern verloren hattest.

Vers 9.

Die Schuld hatten sie sich selbst zuzuschreiben.

Denn sie sind selber (aus eigenem Triebe, von freyen Stücken,) nach Assyrien hinauf gezogen, wie ein Wild, das sich einsam ist:

Und dem die Zeit für sich allein zu lang wird, daher es Gesellschaft sucht,

die von Ephraim

Der Hof und die großen Herren zu Samaria.

haben die Liebhaber (und ihre Liebesbezeugungen) um Lohn (Tribut) erkaufte g).

Das hatten Menahem und die ihm zugethanen Fürsten und Herren seines Hofes gethan. Phuls Freundschaft hatten sie mit Tribut erkaufen müssen. 2 Kön. 15, 19.

Vers 10.

Auch weil sie Tribut unter die Völker geben, so will ich

Gott sah es also auch nicht gleichgültig an, daß sie den Assyriern zinnbar geworden waren.

N 5

die-

g) Ephraim mercede conduxerunt amores. Abstr. pro concreto.

dieselben (die Assyrer) nunmehr (von nun an) versammeln:

Daß sie ihnen öfterer über den Hals kommen. Man sehe, wie sie sich nach und nach versammelt haben; 2 Kön. 15, 29. R. 17, 4. u. f. f. Tiglathpileser war nach dem Phul der nächste, der als Feind ins israelitische Land kam und eine Menge Volks wegführte. Salmanassar kam auch ein paarmal, und machte endlich das Garaus.

und im kurzen sollen König und Fürsten von der Last (des Tributgebens) erkranken.

Oder: die traurigen Folgen von der Last, die sie sich selbst aufgelegt, empfinden, und davon erlöset zu seyn wünschen. Sie wurden der Last nur gar zu bald und gar zu sehr überdrüssig. Daher suchten sie sich in wenig Jahren derselben wieder zu entledigen. Tiglathpileser aber züchtigte sie dafür. Nach dessen Tode kam Salmanassar und legte ihnen unter dem letzten israelitischen Könige Hosea das Joch und den Tribut noch fester auf. Und da sie, um sich der Last zu entladen, mit den Aegyptern heimlich ein Bündniß wider die Assyrer schlossen, Salmanassar aber dahinter kam; warf er ihr ganzes Reich über den Haufen. Also hatten sich die großen Herren zu Samaria nicht wohl gerathen, daß sie sich um der Assyrer Gunst beworben hatten. Der Aufwand für die nach Ninive geschickten Gesandtschaften hätte daher erspart werden können. Der Herr schauet vom Himmel und lachet der Thorheiten der Menschen.

Vers

Vers II.

Weil Ephraim zeither eine Menge Altäre (zu keinem andern Ende, als) zum Sündigen gemacht: so sind ihm auch die Altäre zu einem Gegenstande der Besündigung geworden.

Gott hat es zugelassen, daß sie recht in den Tag hinein damit gesündigt haben, damit sie das Maas ihrer Sünden bald voll machen. Die Altäre mochten gewidmet seyn, wem sie wollten. Auch ohne Abgötterey wären sie ein beständiger Gegenstand der Besündigung gewesen. Denn Gott wollte außer Jerusalem weder von einem Altare noch Opfer was wissen.

In Ephraim waren die Altäre zu erst aufgebracht worden, und in diesem Stamme mochten sich auch die mehresten befinden, sonderlich in Bethel, Gilgal und in Samaria selbst.

Vers 12.

Schreibe ich ihm aber viel weitläufiges von meinem Gesetze vor:

Oder einen weilläufigen Inhalt meines Gesetzes, woran sie doch genug zu lernen hätten, ehe sie auf neue und eigene Gesetze, Instituta und Vorschriften denken möchten. Gott ließ ihnen seine Vorschriften immerfort durch die Propheten vorhalten, und wiederholen. Was aber diese ihnen vorschrieben, das kam ihnen immer bald zu weitläufig vor, ohngeachtet sie der eigenen Regeln und Gesetze viel mehrere selbst erdacht hatten.

so

so wird es als etwas fremdes geachtet.
(gerechnet, geschätzt) *h*).

Da thun sie, als gienge sie es gar nichts an, als wäre es viel zu weitläufig, als daß es gehalten werden könnte, und als wären sie gar nicht verbunden, es zu halten, sondern als müßte sich Gott gefallen lassen, wie und auf was Weise sie ihm dienen und ihn verehren wollten.

Vers 13.

Was die Opfer betrifft, die sie mir darbringen, *i*)

Die sie mir als freywillige Darreichungen angerechnet wissen wollen,

da sie Fleisch opfern und fressen,
Von dem übrigen Fleische, das nicht mit geopfert wird, große Mahlzeiten halten, vergl. Jer. 7, 21.

Daran hat der ewige Gott keinen Gefallen (und kein Verlangen darnach): *Iho* erinnert er sich (vielmehr) ihrer Missethat

Gott

h) Scribo, subint. dum: Dum scribo (continuo) ei multitudines s. amplitudines legis *Meae*: vt peregrinum quid reputantur.

i) הבהים mochte wohl ein Name seyn, den sie selbst gewissen Opfern gaben. Man kann es Oblationes, Donaria etc. übersetzen. Sacrificia oblationum *mearum*, i. e. mihi faciendarum.

Gott redet mit Menschen auf menschliche Art von sich, und Menschen können auch nicht anders von ihm reden.

und suchet ihre Versündigungen heim,

Und das, will er sagen, wird noch weiter geschehen. Denn das Futurum zeigt hier ein Fortwähren an. Gott hatte also nicht nur keinen Gefallen an den israelitischen Opfern, sondern er rechnet ihnen dieselben auch hier zur Sünde an, und drohet sie derselben wegen zu strafen; ohngeachtet die Israeliten die Meynung hatten, sie ihm darzubringen. Die Ursache war, weil sie seinem Gesetze zuwider liefen, das die Israeliten wissen konnten und sollten. Man siehet hieraus, wie Gott einen selbst erwählten Gottesdienst schätze. Auch das lasset euch, ihr Christen! gesagt seyn.

Sie selbst aber mögen (sollen, werden) gar wieder nach Aegypten zurück gehen.

Wohin sie bisher freywillig gegangen, um Freundschaft und Gunst zu suchen; da ich sie doch vorzeiten des Dranges wegen, den sie da erlitten, aus diesem Lande selbst habe erlösen müssen. Da sie Gott durch die Assyrer hatte wegführen lassen, und sie von Assyrien aus weiter in alle Länder zerstreuet wurden; kamen sie auch nach Aegypten, aber als Vertriebene, oder Exulanten.

Vers

Vers 14.

Sintemal Israel bisher seinen Schöpfer aus der Acht gelassen und Tempel (Kapellen, Stifte) gebauet,

Da doch Gott von keinem Tempel, als von dem zu Jerusalem, wissen wollte. So ein Tempel, so eine Kapelle war in Bethel, Amos 7, 13. ohne Zweifel auch in Gilgal, in Samaria selbst, und wer weis, wo sonst mehr.

Juda hingegen hat zeither viel befestigte Städte angelegt:

In Juda regierte damals noch der König Usia, und da wurde keine Abgötterey getrieben, auch dem Tempel zu Jerusalem kein anderer an die Seite gesetzt. Alles, was an dem äußerlichen Gottesdienste in Juda auszufehen war, bestand darin, daß ein Theil des Volks an denen Orten, wo es wußte oder glaubte, daß daselbst die Patriarchen geopfert hätten, oder auf den Höhen, Gott noch Opfer brachte. Indessen war doch das nichts allgemeines, geschah auch nicht öffentlich, oder mit Willen des Königs und des Hofes, oder der Priester, sondern nur privatim, und von einem abergläubischen Theile des Volks. Daß aber damals viel auf Anlegung fester Städte gehalten worden, das erhellet aus der Geschichte des Königs Usia, oder Asarja. Denn nicht zu gedenken, daß dieser König, nachdem er die Philister bezwungen, und ihre größten Städte, um sie außer allen we-
tern

tern Vertheidigungsstand zu setzen, der Mauern beraubt hatte, im Philisterlande selbst, und sonderlich um Asdod, oder Azotus, feste Städte gebauet, um die Philister desto besser im Zaume halten zu können; (2 Chron. 26, 6.) so findet man auch, daß er Jerusalem selbst mit viel festen Thürmen versehen, und diese Stadt zu einer Hauptfestung gemacht; ferner, daß er in der Wüsten Schlösser angelegt, und sie gleichfalls gut fortificiret, wie er denn auch das Kriegswesen in einen sehr vollkommenen Stand gesetzt hat. 2 Chron. 26, 9. u. f. f. Um eben die Zeit aber, da der Prophet Hosea diesen Text stellen mußte, mochte ihn schon der Stolz eingenommen haben, der ihm beygemessen wird, nachdem er mächtig geworden sey, (eben das. v. 16.) der ihm aber zuletzt völlig gelegt wurde. Der Hof und das Volk mochte auch wohl viel Vertrauen auf die von ihm angelegten Festungen setzen. Daher benimmt ihnen Gott dieses Vertrauen durch die folgenden Worte:

Ich werde aber ein Feuer in seine Städte schicken, das ihre großen Gebäude verzehren wird.

Nach und nach wurden alle diese Festungen durch Krieg wieder verwüstet, und der Anfang hierzu ward schon unter des Usia Enkel, dem Ahas, gemacht. 2 Chron. 28. Daher war, ehe noch die Chaldäer kamen, und es mit Juda ein Ende machten, schon alles wieder zerstört und abgebrochen, was unter dem Usia war gebauet worden.

Der

Der Beschluß dieses Textes giebt zu erkennen, daß derselbe noch unter der Regierung des jerusalemischen Königs Usia gestellet worden. Denn das Bauen fester Städte in Juda schickt sich allein auf dieses Königs Zeiten, wie die Historie lehret. Eben hieraus aber erhellet, daß dieser Text entweder noch unter dem israelischen Könige Menahem, oder unter dessen Sohne Pekachja, mit welchem sich die Regierungszeit des Königs Usia in Juda geendiget, müsse seyn bekannt gemacht worden. Da sich nun der Inhalt des Textes auf Menahems Zeiten schickt, und wegen v. 9. 10. vergl. 2 Kön. 15, 19. 20. in dieses Königs Regierung gesetzt werden muß; so habe ich ihn billig dahin gesetzt, und wird niemand etwas dawider einzuwenden haben, er müßte denn ohne alle Ursache die offenbare und bis hieher sich wohl schickende Zeitordnung in den Reden dieses Propheten verwerfen und verrücken wollen. Bis hieher gehen die Reden, die Hosea während der Regierung des Königs Usia von Juda in Israel bekannt gemacht. Man vergleiche die Ueberschrift Kap. 1, 1.



Das

Das neunte Kapitel.

Dieses Kapitel macht einen neuen Text aus, und die Bekanntmachung desselben ist unter dem israelitischen Könige Pekach, während der Regierung des Jothams, Königs in Juda, geschehen; welches der andere König ist, dessen der Prophet Kap. 1, 1. in der Ueberschrift gedenket. Der Beweis wäre zu weitläufig, ja fast unmöglich zu führen, weil man die Reden des Propheten alle mit ihrem ganzen Inhalte, nebst der Historie aller derer Könige, unter denen Hosea geprediget, übersehen muß, wenn man urtheilen soll, daß die Ordnung, die ich mache, richtig sey. Daher wird einer, der hinlängliche Wissenschaft um die Historie hat, erst nach Durchlesung meiner ganzen Erläuterung über dieses Buch einsehen, daß ich eine richtige Ordnung gemacht habe. Pekach regierete zwanzig Jahre in Israel, nämlich von dem letzten Jahre des jüdischen Königs Usia an, in welchem er seinen Vorgänger, den Pekachja, Menahems Sohn erschlug, bis ins vierte Jahr des jüdischen Königs Ahas, welches 2 Kön. 15, 30. nach einer gewissen Methode das zwanzigste Jahr Jothams, Usia Sohns, Ahas Vaters, genennet wird. Er regierete also sechzehn Jahre mit dem Jotham (denn so lange hat Jotham eigentlich regieret, 2 Kön. 15, 32. 33. 2 Chron. 27, 1.) und nicht volle vier Jahre mit dem Ahas zugleich.

D

Gegen.